

Zur innerpolitischen Lage.

Budapest, 14. Oktober.

Die Unsicherheit in der innerpolitischen Lage dauert noch immer fort. Herr v. Návay hat im Laufe des heutigen Tages als homo regius seine Besprechungen fortgesetzt und dürfte sie auch morgen weiterführen. Aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß aus ihnen sich eine allgemein befriedigende Entwirrungsmöglichkeit ergeben könnte.

Im Laufe des heutigen Tages verlautete in politischen Kreisen, daß nach der Ansicht des Herrn v. Návay Graf Albert Apponyi der Staatsmann wäre, dem unter den gegebenen schwierigen Verhältnissen die Bildung eines neuen Kabinetts anvertraut werden könnte. Man erinnert jedoch in politischen Kreisen an einen Ausspruch, den kürzlich Graf Apponyi getan hat, demgemäß er selber bemerkt hätte, daß er aus den zukünftigen Kombinationen ausgeschaltet werden müsse, da seine Schulgebildung den heftigsten Reflex der Nationalitäten hervorgerufen habe.

Was in allem ist die Situation in der inneren Politik unklar, denn je, und man kolportiert in politischen Kreisen das geistreiche und zutreffende Wort eines Mitgliedes des Kabinetts Wekerle: Die Lage ist noch nicht verwirrt genug, um in ihr Klarheit zu können.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle reiste heute nachmittag um 3 Uhr 10 Minuten in Begleitung seines Sekretärs Barons Karl Nagy nach Wien. Nachmittags und abends begaben sich eine große Zahl der Delegierten und auch andere Mitglieder des Abgeordnetenhauses nach Wien, um an der morgigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation teilzunehmen.

Eine Deklaration der rumänischen Abgeordneten.

Die Mitglieder des rumänischen Nationalkomitees hielten Sonntag in Ragnovárad eine Sitzung, in der die politische Lage eingehend erörtert wurde. Es wurde beschlossen, in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses eine Deklaration zu unterbreiten, die die Stellungnahme der ungarländischen Rumänen enthalten wird. Die Deklaration wird durch den Abgeordneten Dr. Alexander Bajda vorgelesen.

Wie Keleti Ertesít melde, dementieren die rumänischen Politiker entschieden die Nachricht, als ob jemand im Auftrage der Partei mit dem Grafen Michael Károlyi oder irgendeinem anderen politischen Führer über die politischen Ziele der ungarländischen Rumänen unterhandelt habe.

Das Komitat Baranya für die Unabhängigkeit Ungarns.

Aus Pécs wird gemeldet: Das Municipium des Komitates Baranya beschloß heute einstimmig, in einer Petition das Abgeordnetenhaus und die Regierung aufzufordern, alle Maßnahmen zur Sicherstellung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns zu treffen. Auch müsse Ungarn bei den Friedensverhandlungen durch besondere Bevollmächtigte vertreten sein, und es müsse die territoriale und politische Integrität des Landes unverfehrt erhalten werden. Es wurde ferner beschlossen, sämtliche politische Parteien aufzufordern, im Interesse der großen nationalen Ziele alle persönlichen Gesichtspunkte beiseite zu legen und mit voller Kraft und mit voller Eintracht für die Erreichung dieser Ziele zu arbeiten.

Landeskongreß der Radikalen Partei.

Die Radikale Partei hielt heute abend 7 Uhr im großen Saale des alten Abgeordnetenhauses einen außerordentlichen Kongreß. Zu Präsidenten wurden Dr. Rudolf Krejcsí, Dr. Ruytem Bámbérh, Dr. Georg Körösh und Ludwlg Lányi gewählt.

Nach der Eröffnungsrede Dr. Rudolf Krejcsí ergriff Oskar Jáhy das Wort. Er beschäftigte sich in seiner Rede mit der außenpolitischen Lage und der Nationalitätenfrage. Eine neue Welt, sagte er unter anderem, ist im Entstehen begriffen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Demokratie und der Völker. Man müsse ein neues Ungarn schaffen. Wir müssen mit den Sünden der Vergangenheit brechen, durch die Konzentrierung aller demokratischen Kräfte, durch einen ehrlichen Ausgleich mit den Nationalitäten, durch die lokale Anerkennung der berechtigten Ansprüche der benachbarten neuen Staaten alle Garantien der friedlichen Entwicklung schaffen. Die territoriale Zerstückelung des Landes würde die Probleme nicht lösen, dagegen könnte ein freies, reiches, gebildetes, im amerikanischen Geist organisiertes Ungarn ebenso für das Ungarntum wie für die anderssprachigen Völker ein trautes Heim bilden. Nur die soziale Gerechtigkeit, die Gleichberechtigung der Nationalitäten und eine pazifistische auswärtige Politik können Ungarn retten. Er empfiehlt eine Resolution zur Annahme, in der die Radikale Partei der Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß die territoriale Integrität Ungarns weder mit den berechtigten Ansprüchen der Nationalitäten, noch mit den rationalen Bestrebungen der im Entstehen begriffenen Staaten im Gegensatz steht. Von diesem Glauben geleitet, begrüßt die Radikale Partei mit brüderlichem Herzen das tschechische, polnische und südslawische Volk aus dem Anlasse, daß diese an der Schwelle der Verwirklichung ihrer auf die Schaffung eines nationalen Staates gerichteten Bestrebungen stehen. Dagegen hält auch die ungarische Demokratie unerschütterlich daran fest, daß die durch ein tausendjähriges Zusammenwirken entwickelte territoriale und wirtschaftliche Einheit Ungarns unverfehrt aufrecht erhalten werde. In dieser Einheit will sie ehrlich und ohne Hintergedanken den vollen und endgültigen Ausbau der kulturellen und munizipalen Autonomie aller Völker in Ungarn verwirklichen.

Die Radikale Partei fordert die unverzügliche Beilegung des gegenwärtigen Regimes und die Ernennung eines Kabinetts, das das Vertrauen aller wirklich demokratischen Parteien und Organisationen besitzt und unverzüglich die zeitgemäße Umgestaltung der Verfassung des Landes im Geiste der sozialen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung der Nationalitäten in Angriff nimmt. Die Partei begrüßt zur Erreichung dieses Zieles die in diesem Sinne zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen der ungarländischen sozialdemokratischen Partei.

Der Beschlusantrag wurde einstimmig angenommen. Paul Szende unterbreitete in Begleitung einer längeren Rede einen Beschlusantrag, in dem er die sozialen Reformen anführt, die unverzüglich durchgeführt werden müssen. Sodann hielt Schriftsteller Ludwig Biró eine kurze Rede, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Es sprachen noch Ludwig Nagy, Géza Supla, Alexander Turbóczy, Mikolauš Kertész, Emerich Székely, Dr. Eduard Haimler und Dr. Julius Racz.